

Veerle Draulans

## Zwischen Traum und Wirklichkeit

### *Zur christlichen Inspiration sozialer Organisationen*

**Katholischen Verbänden fällt es nicht immer leicht, ihre Identität von der Kirche her zu definieren. Am Beispiel der flämischen christlichen Arbeiterbewegung kritisiert die Autorin eine schlechende Verdrängung explizit christlicher Inhalte und Formen. Gezielte Bildungsarbeit und eine bessere Kultur des liturgischen Feierns könnten dagegen zur Erhaltung der genuin christlichen Inspiration des gesellschaftlichen Engagements beitragen.**

● Das gesellschaftliche Bild einer Anzahl westeuropäischer Staaten wird durch ein ausgedehntes »Mittelfeld« gekennzeichnet, ein breites Netzwerk von Bewegungen, Organisationen und Einrichtungen, das »irgendwo« zwischen den einzelnen BürgerInnen und der Welt der Politik bzw. Wirtschaft angesiedelt ist (z.B. Organisationen, die sich dem geistigen oder physischen Wohlbefinden der Menschen widmen, Arbeits- oder Gewerkschaftsorganisationen, Organisationen der Erwachsenenbildung usw.). Bis Mitte unseres Jahrhunderts wiesen diese Mittelfeldorganisationen trotz ihrer jeweiligen Unterschiede typische Merkmale auf: eine hierarchische Struktur der Entscheidungsfindung, eine deutlich erkennbare parteipoliti-

sche Bindung, ein breites thematisches Interesse und eine ausgesprochen ideologische bzw. weltanschauliche Inspiration.

### Soziale Bewegungen

● Seit dem Ende der 60er-Jahre sind zusätzlich eine Menge so genannter »neuer sozialer Bewegungen« entstanden. Sie richten ihr Augenmerk spezifisch auf ein bestimmtes Thema (z.B. Frieden, Umwelt, Dritte Welt oder Menschenrechte). Das genau abgesteckte Engagement, die ausgesprochen ethische Profilierung, ihre parteipolitische Ungebundenheit, der pluralistische Charakter und die ideologische oder weltanschauliche Neutralität sprechen Menschen an. Viele ChristInnen gestalten ihr sozialethisches Engagement im weltanschaulich pluralistischen Rahmen neuer sozialer Bewegungen.

Die traditionellen Bewegungen trifft nicht nur die Konkurrenz dieser neuen Formen sozialen Engagements, als Massenorganisationen unterliegen sie auch dem Einfluss gesellschaftlicher Entwicklungen, wie etwa dem wachsenden weltanschaulichen Pluralismus oder der Privatisierung der Religion. Viele ursprünglich christliche Organisationen haben sich dem an-

gepasst und führen intern einen sozialetischen Diskurs ohne explizit religiöse Deutung. Manchmal wird nachdrücklich die Frage aufgeworfen, ob in unserer heutigen, säkularisierten, pluralistischen Gesellschaft noch Platz ist für gesellschaftliche Organisationen, die ihren sozialetischen Einsatz deutlich erkennbar mit einer weltanschaulichen Inspiration verbinden.

## Das Verhältnis zur Kirche

● Dass dabei das Verhältnis zur Kirche und zur Pfarrgemeinde in Bedrängnis gerät, braucht nicht weiter zu verwundern. Es sieht aus wie ein Teufelskreis: Vor allem ältere Mitglieder fühlen sich in ihrem gesellschaftlichen Engagement durch ihr Glaubensbekenntnis bestärkt und ihrer Pfarrgemeinde dabei eng verbunden. Die Organisationen jedoch wollen jüngere Menschen ansprechen und modern sein; damit verstärken sie aber zugleich den internen weltanschaulichen Pluralismus und die Distanz zu Kirche und Pfarrgemeinde.

In Flandern höre ich gelegentlich Pfarrgeistliche über »unsere Gemeindeorganisationen« sprechen. Das ist eine Art Vereinnahmung, über die viele christlich inspirierte gesellschaftliche Organisationen weniger glücklich sind. Diese betrachten sich selber als autonom. Sie haben zwar Verbindungen zur Kirche, sind aber im strengen Sinne keine kirchlichen Organisationen. Wie die Pfarrgemeinde sind sie ortsgebunden, und so haben beide im Zeitalter der mobilen Gesellschaft ähnliche Probleme in der Mitarbeiterrekrutierung, was sie – oft um dieselben Personen im Ort – in Konkurrenz bringt.<sup>1</sup>

## Untersuchungsbedarf

● In Flandern – wie auch in anderen katholischen Gebieten, etwa in manchen Teilen Deutschlands – ist noch ein sehr breit strukturiertes gesellschaftliches Mittelfeld aktiv, darunter recht viele Organisationen katholischer Prägung.<sup>2</sup> In letzter Zeit fragten diese verstärkt nach ihrer Identität. In Deutschland<sup>3</sup> wie in auch Flandern gab es z.B. mehrere groß angelegte Untersuchungen zum Profil der christlichen Arbeiterbewegung<sup>4</sup>. In Rahmen meiner Untersuchung, die im Folgenden zusammengefasst wird, ging es um die Frage: Wie wird in der flämischen christlichen Arbeiterbewegung über die Verbindung zwischen sozialetischen Optionen und christlicher Inspiration gedacht?

Erster Untersuchungsschritt war eine Analyse der Dokumente dieser Organisation von 1945-1993.<sup>5</sup> Es folgte eine repräsentative empirische Studie, an der sich 839 Vorstandsmitglieder der 17 flämischen Regionalverwaltungen beteiligten.<sup>6</sup> Die Ergebnisse der Do-

*»ob in unserer Gesellschaft  
noch Platz ist für weltanschaulich  
inspirierte Organisationen«*

kumentanalyse und der empirischen Erhebung wurden mit einem theoretisch-theologischen Analyserahmen konfrontiert: Hat das theologisch Wünschenswerte noch reale Erfolgchancen?<sup>7</sup> Korrelieren das Wünschenswerte und die Wirklichkeit? Die Spannung zwischen Theorie und Praxis, die aus dieser Studie hervorgeht, gibt sowohl den EntscheidungsträgerInnen der Christlichen Arbeiterbewegung als auch der Theologie zu denken.

## Fortschreitender Säkularisierungsprozess?

● In der Soziologie wird Säkularisierung als ein unumkehrbarer Prozess verstanden: sinkende kirchliche Bindung und gesellschaftlicher Bedeutungsverlust von Religion werden sich auch in Zukunft stetig fortsetzen. Eine solche Sicht kann bei Gläubigen zu Resignation und Pessimismus führen: Hat das eigene weltanschauliche Bekenntnis eigentlich noch Bedeutung?

In der Christlichen Arbeiterbewegung wurde aufgrund dieses Verständnisses von Säkularisierung die Bedeutung der weltanschaulichen Inspiration bewusst problematisiert und deren Relevanz für das Organisationsleben hinterfragt. Selbstverständlich ist ein solcher fundamentaler Denkprozess über die tragenden Bewegungsoptionen zu begrüßen. Ich stieß jedoch auf eine merkwürdige Entwicklung, für die folgendes Beispiel steht: Als die (kleine) Jugendorganisation KAJ feststellte, dass sie immer weniger Jugendliche anziehen wusste, wurde beschlossen, mehr Energie in die Anwerbung junger Mitglieder zu investieren. Als sie immer weniger ArbeiterInnen unter ihren Mitgliedern zählte, wurde beschlossen, mehr Energie in die Anwerbung arbeitender Jugendlicher zu investieren. Als schließlich die KAJ sah, dass ihre Mitglieder immer weniger kirchlich gebunden waren, wurde beschlossen, das »K-Profil« der Organisation abzuschwächen.

## Bleibende gesellschaftliche Bedeutung?

● Gleichzeitig zeigt sich eine zweite Entwicklung. Neuere Literatur weist auf eine ambivalente Haltung von Menschen hinsichtlich

der verringerten gesellschaftlichen Bedeutung der Religion hin. Es fällt den Menschen zwar schwer, Religion einen tatsächlichen Platz in ihrem eigenen Leben einzuräumen, eine Gesellschaft ohne Religion schreckt sie dennoch ab – etwa nach dem Motto: Religion? Gerne! Aber bitte für den Nachbarn.<sup>8</sup>

Eine solche Zweideutigkeit zeigte sich auch in den untersuchten Dokumenten. So beschloss die christliche Gewerkschaftsbewegung auf ihrem Kongress im Jahre 1994, dass sie die christliche Dimension nicht länger in den Mit-

*»Religion? Gerne!*

*Aber bitte für den Nachbarn. «*

telpunkt ihrer Arbeit stellen würde. Im selben Kongressdokument jedoch ist zu lesen, dass der Niedergang der großen Sinngebungssysteme zu einer geistigen Leere geführt habe, die Menschen unglücklich mache. Die christliche Botschaft müsse daher bewahrt, gehegt und gepflegt werden, weil sie diese Leere ausfüllen kann. Wie reimt sich dies aber mit dem Beschluss, das »C« nicht mehr zu betonen?

## Umstrittene Tradition

● Für die Christliche Arbeiterbewegung ist sowohl das Streben nach individueller und gesellschaftlicher Emanzipation als auch die weltanschauliche Dimension als ursprüngliche Basisinspiration alte eigene Tradition. In dem Maße jedoch, wie eine säkularisierende Position intern an Boden gewinnt, wird das Risiko größer, dass im Denken über die eigene Bewegungstradition die inspirierende und motivierende christliche Botschaft immer stärker relativiert wird.

Einige Zahlen aus der empirischen Erhebung geben in dieser Hinsicht zu denken. 67,1% aller Befragten erklären sich einverstanden mit der These: »Es ist wichtig, dass die Christliche Arbeiterbewegung bestimmten Traditionen und festen Werten treu bleibt.« Von den Vorstandsmitgliedern unter 35 Jahren teilen 48% diese Meinung, während 52,2% der hauptamtlich Tätigen sich zu dieser These bekennen. Im betreffenden Item wird auf keinerlei Weise auf die christliche Botschaft oder auf eine christliche Verankerung des Bewegungsverengagements verwiesen. Dennoch haben wahrscheinlich viele Vorstandsmitglieder das Item in diesem Sinne interpretiert.

### Kirchliche Bindung

- Dass regelmäßiger Messbesuch in der Christlichen Arbeiterbewegung stark altersgebunden ist, liegt auf der Hand. Zu denken gibt jedoch auch der Unterschied zwischen hauptamtlich Tätigen und Freiwilligen: 38% der hauptamtlich Tätigen gegenüber 58% der Freiwilligen gaben an, wöchentlich einem Gottesdienst beizuwohnen.

Die Verbundenheit mit der offiziellen Kircheninstitution bildet für viele Mitglieder und Vorstandsmitglieder eindeutig einen empfindlichen Punkt. Mittels Aussagen wie »Durch unseren Einsatz für Humanität sind wir selber die Kirche« versuchte man, der Spannung zwischen Zugehörigkeit zur Kirchengemeinschaft und Distanz zur Kircheninstitution zu entkommen. Dennoch bleibt in meinen Augen bei alledem die wichtige Frage, wie die christliche Inspiration genährt werden kann, wenn Organisationen sich immer stärker von der Kircheninstitution entfernen. Wird die christliche Botschaft dann intern genügend initiiert und genährt, etwa über ein eigenes Bildungsangebot?

Aus der Dokumentenanalyse ging hervor, dass seit den 60er-Jahren vor allem die ethische Dimension des Evangeliums stark betont wurde. Nur ausnahmsweise wurde über die Ver-

*»Die inspirierende und motivierende christliche Botschaft wird immer stärker relativiert.«*

bindung zwischen Glauben und Ethik nachgedacht. Dass das Einmalige von Jesus vor allem in der ausgesprochenen Gottesbeziehung, in der Abba-Erfahrung, liegt, kam kaum noch zur Sprache. Eine der zentralen Thesen von E. Schillebeeckx ist immer gewesen, dass Gott auf Menschlichkeit bedachte und zugleich auf Gott bedachte Menschen will. Dieser These eingedenk meine ich, dass es gewiss keinen Mangel an einem »Bedachtsein auf Menschlichkeit« in der flämischen Christlichen Arbeiterbewegung gibt. Aber gibt es noch ein genügendes »auf Gott Bedachtsein«, um noch mit Recht von einer spezifisch christlichen Organisation sprechen zu können? Eine Reduzierung der christlichen Botschaft auf Ethik ist naturgemäß theologisch nicht akzeptabel.

### Christliche Lebenshaltung ohne Kirchlichkeit?

- Wer eine christliche Lebenshaltung explizit mit der Frage nach dem Messbesuch verbindet, löst leicht Widerstände aus. Man kann doch überzeugter Christ sein ohne Kirchenbesuch, lautet dann die Reaktion. Dennoch kann man schwerlich leugnen, dass für viele der Besuch einer Messe der einzige Moment ist, an dem Menschen noch explizit mit der christlichen Botschaft konfrontiert werden. Der Nie-

derländer Haarsma, emeritierter Professor der Pastoraltheologie, hat wiederholt darauf hingewiesen, dass ein abnehmender regelmäßiger Messbesuch eine Phase in einem immer weiter fortschreitenden Prozess der Entkirchlichung darstellt.<sup>9</sup> Am Ende dieses Prozesses steht ein nahezu vollständiges Fehlen der christlichen Inspiration und Tradition (und folglich auch eine wachsende Unwissenheit über diese).

Überträgt man diese Stellungnahme auf die Realität einer christlichen Organisation, dann stößt man also doch wieder auf die Frage, ob Organisationen selber genügend Zeit und

### »Momente der Bildung und des Feierns als Ausdruck und Nahrung des Glaubens«

Energie in Momente der Bildung und des Feierns investieren, als Ausdruck und Nahrung eines kollektiven Glaubens und Engagements.

Aus meiner empirischen Studie geht hervor, dass der Messbesuch auf jeden Fall relevant ist für die christliche Dimension der Organisationsidentität. 78,8% der wöchentlichen KirchgängerInnen gegenüber nur 34,9% derer, die seltener zur Kirche gehen, meinen, dass die Christliche Arbeiterbewegung in Flandern sich dringend stärker um ihre christliche Identität kümmern soll. Die, die seltener zur Kirche gehen, stehen der christlichen Identität der Organisation jedoch nicht negativ gegenüber. Sie legen vielmehr eine Haltung an den Tag, die man eine »Haltung der passiven Toleranz« nennen könnte. Wenn diese Gruppe der »passiv Tolerierenden« jedoch zu groß wird, wird die christliche Dimension der Organisationsidentität schwinden und an Bedeutung verlieren. Soll diese Dimension Bedeutung beibehalten, dann setzt dies ja eine ausreichend große Basis von

hauptamtlich Tätigen und Freiwilligen voraus, die bereit sind, aktiv zu dieser Dimension der Bewegungsidentität beizutragen.

### Christlicher Glaube und das Handeln einer sozialen Organisation

- Es sieht so aus, als ob es nur zwei Möglichkeiten gibt. Das eine Extrem ist eine Art Fundamentalismus, bei dem unmittelbar und ohne weitere Argumentationen aus dem Glaubensfundus strenge Anleitungen für das Handeln abgeleitet werden. Das andere Extrem, das in der Realität viel öfter vorkommt, ist, dass eine explizite Verbindung zwischen christlicher Inspiration und der täglichen Arbeit einer Organisation ganz aufgegeben worden ist.

Selbstverständlich ist ein solches »Alles-oder-nichts«-Denken unnötig. Wichtig ist dagegen zu fragen, wie der Glaube für das konkrete Handeln der Organisation inspirierend sein kann. Ich unterscheide hierzu zwei Ebenen des ethischen Lebens, nämlich einerseits die Ebene, auf der fundamentale Optionen (Gesinnungen, Haltungen, Tugenden) gebildet werden, und andererseits die Ebene des alltäglichen konkreten Handelns (konkrete Entscheidungen und Stellungnahmen).<sup>10</sup> Die christliche Botschaft ist vor allem auf der Ebene der fundamentalen Optionen sehr wichtig, weil Initiation in die christliche Botschaft Menschen in die Lage versetzt, bestimmte Gesinnungen, Haltungen und Tugenden stark zu verinnerlichen, sodass sie von innen heraus zu bestimmten Handlungen oder Verhaltensweisen motiviert werden. Stark ethisch profilierte Projekte werden sich nur behaupten, wenn Menschen innerlich vom Sinn ihres Handelns überzeugt sind. Soll sich eine ethische Profilierung durchhalten, dann setzt

dies eine Basis des »beschwingten Engagements« voraus. Und dazu kann die christliche Botschaft in erheblichem Maße beitragen.

Nicht normativ ist die christliche Botschaft hingegen für das konkrete Handeln. Es ist heutzutage abwegig, deduktiv und ohne weitere Argumentation aus einem Glaubensbekenntnis abzuleiten, was in einer bestimmten Situation die angezeigte Verhaltensweise ist. In Bezug auf das konkrete Handeln einer Organisation ist vielmehr die Bedeutung von Kommunikation und Argumentation hervorzuheben. Auch Christen sollen, erst recht in der Zusammenarbeit mit Nichtchristen, mittels einer wohl durchdachten sozialen und ethischen Analyse und mittels rational fundierter Argumente, die adäquateste Entscheidung in einer bestimmten

**»Die christliche Botschaft kann zu einem »beschwingten Engagement« erheblich beitragen.«**

Situation suchen. Christen wissen ja nicht besser als Nichtchristen, wie etwa eine gerechte Steuerpolitik gestaltet werden soll. Christen wissen ja nicht besser als Nichtchristen, wie die Fürsorge für kommende Generationen (die ökologische Frage) am besten gewährleistet wird. Solche Fragen erfordern Abwägung, Argumentation, Beratung.

Aber die Überzeugung, dass die Steuerpolitik gerecht gestaltet werden soll, dass wir wegen der künftigen Generationen verantwortungsvoll mit der Umwelt umgehen sollen ..., findet ihren Grund auf jener anderen Ebene des ethischen Lebens. Dort kann die christliche Botschaft voll und ganz inspirieren, auch in christlichen Organisationen. Daher meine ich, dass diese sorgfältig mit ihrer inspirierenden Botschaft umgehen sollten, vor allem durch ein

ausreichendes aktives Interesse für Momente des Feierns oder eine diesbezügliche Bildung.

<sup>1</sup> Vgl. z.B. V. Draulans & H. Witte, Identiteit in meervoud II. Recente ontwikkelingen in beeld, in: Collationes 28 (1998) 3, 265-280, hier 275.  
<sup>2</sup> In den Niederlanden dagegen, die im Jahre 1960 nicht weniger als 161 nationale katholische Organisationen zählten, sind innerhalb zweier Jahrzehnte 100 von ihnen verschwunden. Vgl. V. Draulans & H. Witte, Identiteit in meervoud I. Nederlands en Vlaams katholicisme in een veranderende tijd, in: Collationes 28 (1998) 3, 247-264, hier 265. Die übrig gebliebenen niederländischen katholischen Organisationen vereinigten sich im Jahre 1987 im Verband der Katholischen Gesellschaftlichen Organisationen (VKMO), der insgesamt gut 1,5 Millionen Mitglieder zählt.

<sup>3</sup> Ein Beispiel dafür aus Deutschland ist die KAB: Vgl. z.B. A. Klönne/N. Mette/M. Schäfers/L. Jansen (Hg.), KAB-CAJ 2000. Projektbericht, Wissenschaftliche Arbeitsstelle des Oswald-von-Nell-Breuning-Hauses, Herzogenrath 1994; Westdeutscher Verband der KAB, Oswald-von-Nell-Breuning-Haus (Hg.), Zukunft. Fordern-Wagen-Gestalten. Ein Arbeitsbuch zur Suchbewegung KAB/CAJ 2000, Bornheim 1995.

<sup>4</sup> In Flandern redet man meistens von »christlichen« sozialen Organisationen. Sie besitzen eine katholische Identität, aber da die katholische Kirche dort historisch gesehen praktisch eine Monopolstellung innehat, hat der Begriff dort meistens die Bedeutung »ka-

tholisch«. Viele Organisationen bevorzugen den Begriff »christlich«, weil sie damit gleichzeitig eine gewisse Distanz zur katholischen Kirche und damit ihre Autonomie dokumentieren.

<sup>5</sup> V. Draulans, Christelijk geïnspireerd sociaal engagement tussen wenselijkheid en werkelijkheid. Theologisch-ethische reflectie, documentenanalyse en empirisch onderzoek over de Christelijke Arbeidersbeweging vandaag, Leuven 1994; die Resultate der Dokumentenanalyse wurden pro Teilorganisation auch in »De Gids op Maatschappelijk Gebied«, der Kaderzeitschrift der flämischen christlichen Arbeiterbewegung, veröffentlicht.

<sup>6</sup> V. Draulans, Een waardevol verhaal. Bestuursleden van de Christelijke Arbeidersbeweging aan het woord over waarden, Kerk, politiek en Beweging, Leuven, Hoger Instituut voor de Arbeid, 1993.

<sup>7</sup> V. Draulans, Traditie met toekomst? Sociale beweging en christelijke inspiratie, Leuven-Amersfoort 1996.

<sup>8</sup> B. R. Wilson, If Religion Declines Will the Social Order Survive? in: Onze Alma Mater – Leuvense Perspectieven 48 (1994) 85-96.

<sup>9</sup> F. Haarsma, Partielle identificatie met de kerk. Een poging tot begripsverheldering, in: H. Häring u.a., Meedenken met Edward Schillebeeckx, Baarn 1983, 246-259; ders., Kandelaaer en korenmaat. Pastoraal-theologische studies over kerk en pastoraat, Kampen 1991.

<sup>10</sup> V. Draulans, Traditie met toekomst?, hier 201-205.